

# Brandenburgisches Textilmuseum Forst (Lausitz)

Ein Projekt für die Zukunft







## Impressum

### **Herausgeber**

Stadt Forst (Lausitz)  
Die Bürgermeisterin  
Eigenbetrieb Kultur, Tourismus, Marketing  
Lindenstraße 10-12  
03149 Forst (Lausitz)  
www.forst-lausitz.de

### **Redaktion**

Michaela Böhme  
Jörn Brunotte  
Dr. Jan Klußmann  
Annette Schild

### **Gesamtherstellung**

Verlag Reinhard Semmler GmbH  
www.verlag-semmler.de

### **Mit freundlicher Unterstützung**

Gemeinde Brody (Polen)  
Museumsverband des Landes Brandenburg e. V.  
Museumsverein der Stadt Forst (Lausitz) e. V.

### **Generalplaner**

Krekeler Architekten Generalplaner GmbH

### **Fotonachweis**

Titelseite: Krekeler Architekten Generalplaner GmbH (KGP) // S. 2/3: KGP // S. 6: Archiv BTM // S. 7: Archiv BTM // S. 8: Ankunft der Lokomotive 2012, S. Joel // S. 9: S. Joel // S. 10: Archiv BTM // S. 12: R. Weisflog (l.); H. Rauhut (r.) // S. 13: Feierliche Einweihung Grenzrose in Brody (2015), Stadt Forst (Lausitz) (l.); AvO (r.) // S. 14: www.pixabay.com (o.); H. Rauhut (u.) // S. 15: H. Rauhut (o. l. und u.); AvO (M.), R. Weisflog (r.); Gedicht-Auszug, aus: Paulik/Mirtschin: In der Heide/Serbska hola: Sorbisches auf der Kippe/Sledy w pesku. Bautzen 2012 // S. 16: Archiv BTM // S. 17: Archiv BTM // S. 18: Archiv BTM; B. Choritz (o.) // S. 19: B. Choritz (l.); Archiv BTM // S. 20: Archiv BTM; Kienzle/Oberhammer (o. r.) // S. 21: Archiv BTM (o. und M.); G. Rattei (u.) // S. 22: Archiv BTM // S. 23: Archiv BTM // S. 24: Archiv BTM // S. 25: Archiv BTM // S. 26: Archiv BTM // S. 27: Archiv BTM // S. 28: KGP // S. 30: Stadt Forst (Lausitz) // S. 32: M. Böhme, N. Schmidt // S. 33: KGP // S. 34/35: KGP



# Inhalt

## 6 Eine (Situations)Beschreibung

- 7 Ein Blick in die Chronik
- 8 Entwicklungsschritte seit 2006

## 10 Das (Grob)Konzept

- 12 Themenfeld 1: Region im Wandel
- 18 Themenfeld 2: Textilindustrie
- 22 Themenfeld 3: Stadtgeschichte
- 26 Themenfeld 4: Stadteisenbahn – »Schwarze Jule«

## 28 Das (Bau)Projekt

- 29 Bestandsbeschreibung
- 30 Aufgabenstellung
- 31 Nutzungskonzept und Raumprogramm
- 32 Bauliche Veränderungen

Stand 05/2022



# Eine (Situations) Beschreibung

**Das Brandenburgische Textilmuseum ist als Industriemuseum fest etabliert in der überregionalen Museumslandschaft. Aber wie kommt Forst (Lausitz), die Rosenstadt im äußersten Südosten Brandenburgs, zu diesem Museum?**

# Ein Blick in die Chronik

Nach wechselvoller Geschichte, durch Kriege und Brände immer wieder zerstört, entwickelte sich die Stadt Forst (Lausitz) im 19. und 20. Jahrhundert zu einer der bedeutendsten deutschen Textilstädte.

**M**ehr als 200 Fabriken produzierten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die unterschiedlichsten Textilien, vor allem Tuche. Dieser Industriezweig beherrschte das Leben der Stadt bis zur historischen »Wende« 1989/90, einer Zeit, die auch für die Stadt Forst (Lausitz) gravierende gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen brachte. Die über Jahrhunderte wichtigste Erwerbsquelle der Stadt und ihrer Einwohner kam abrupt fast zum Erliegen.

Bis dahin war die Textilindustrie allgegenwärtig, nicht nur durch ihre zahlreichen Fabriken in der Stadt. Die drohende Schließung vieler dieser Fabriken und damit verbundener Unternehmen wurde Realität.

Um die historische Identität der Stadt und ihrer Einwohnerinnen und Einwohner zu bewahren, ihre Geschichte lebendig zu dokumentieren und ihr ein sichtbares Gedächtnis zu verleihen, gründeten engagierte Bürgerinnen und Bürger 1991 einen Museumsverein und knüpften damit an die Forster Museumstradition seit 1898 an.

Sie unterstützten somit den Beschluss der Forster Stadtverordneten für die Schaffung eines Textilmuseums unter Einbindung der Forster Stadtgeschichte. Schnellstmöglich wurde in den Forster Textilbetrieben mit dem Sammeln von geeigneten, für die historische Dokumentation wertvollen Maschinen begonnen, bevor diese unwiederbringlich verloren waren. Parallel erfolgte



die Suche nach einem Museumsgebäude, vorzugsweise einer charakterunterstreichenden Textilfabrik.

Der Kauf eines Gebäudes und ein Gutachterwettbewerb, welcher erste Museums- und Ausstellungskonzepte lieferte, bildeten die Grundlagen für den Beginn des Auf- und Ausbaues des Brandenburgischen Textilmuseums Forst (Lausitz). 1995 wurde es in der Sorauer Straße 37, in einem historischen Fabrikgebäude aus dem Jahr 1896, eröffnet. Nach 25 Jahren ist es nun vorübergehend geschlossen, um planmäßig Ende 2024 in neuem Glanz und mit neuen Ausstellungen wieder zu öffnen.

# Entwicklungsschritte seit 2006

Seit der Eröffnung gab es immer wieder Bestrebungen, das Museum weiter auszubauen und seine inhaltliche Ausrichtung zu vervollständigen, denn längst konnten nicht alle wichtigen Themen berücksichtigt werden. Der Platz für Ausstellungsobjekte war begrenzt und die Sammlung wuchs stetig weiter.

**S**o kam u. a. im Jahr 2004 die Sammlung des ehemaligen Sorauer Heimatkreisbetreuers Günther Krause von Dortmund nach Forst (Lausitz) und damit wertvolle Archivalien und historische Objekte mit regionalgeschichtlichem Bezug. Aber auch der Museumsverein als langjähriger Betreiber des Museums war stets bestrebt, bedeutende Dokumente und Gegenstände der Stadt- und Regionalgeschichte zu sammeln und damit vor dem Verlust zu bewahren.

**Ein vielversprechendes, jedoch unvollendetes Projekt war das Neißezentrum für Wirtschaft, Wissen und Kultur.**

**Im Zusammenhang mit dessen Planungen ab 2007 wurden dabei für das Textilmuseum erstmals neue und inhaltlich erweiterte Themenfelder herausgearbeitet:**

- ▶ Textil (erweitert u. a. um ökologische und globale Aspekte)
- ▶ Stadt- und Regionalgeschichte (mit der Stadteisenbahn als zentralem Element, dem Blick auf die gemeinsame Geschichte der Herrschaft Forst-Pförten, Forst (Lausitz) als Stadt im ehemaligen Landkreis Sorau usw.)
- ▶ Natur- und Umwelt (Wechselwirkungen von landschaftlichen Ressourcen, industriellem Wachstum, daraus resultierenden Umwelteinflüssen usw.)

Als historisch für die Forster Geschichte und die der Region kann die im Jahr 2012 erfolgte Rückkehr der letzten originalen Lokomotive der einstigen Forster Stadteisenbahn aus dem Jahr 1893 gewertet werden, die übrigens noch bis 1965 ihren Dienst versah. Damit hielt nach einem jahrzehntelangen Aufenthalt im Dresdner Verkehrsmuseum ein Original wieder Einzug am ursprünglichen Wirkungsort. Wahrscheinlich ist kein ähnliches Relikt der vergangenen Industriegeschichte der Stadt im Bewusstsein der Forster Einwohner so präsent wie die »Schwarze Jule«, wie die Bahn im Volksmund genannt wird.





## Stadtverordnetenbeschluss 2016

Diese insgesamt veränderte Sachlage bewog die Forster Stadtverordnetenversammlung 2016 zu einer **Grundsatzentscheidung zur Weiterentwicklung des Brandenburgischen Textilmuseums einschließlich des Standortes der »Schwarzen Jule«**.

Es ging um eine qualitative und quantitative Aufwertung des Museums.

### Ankerpunkte dieser Entscheidung sind u. a.

- ▶ Errichtung eines Gebäudes für die Lokomotive der Forster Stadteisenbahn sowie mindestens eines Waggons und der damit dringend notwendigen Realisierung einer geeigneten Öffentlichkeitswirksamkeit
- ▶ Integration des Archivs verschwundener Orte, eines multimedialen Ausstellungs- und Dokumentationszentrums, das sich dem Thema Ortsumsiedlungen in Verbindung mit dem Braunkohletagebau widmet
- ▶ Errichtung eines neuen, zeitgemäßen und besucherfreundlichen Haupteingangs
- ▶ Sanierung des Haupt- und Nebengebäudes und der damit verbundenen Erweiterung der Ausstellungen
- ▶ Berücksichtigung der Barrierefreiheit

## Förderung als »Nationales Projekt des Städtebaus« 2019

Auf der Grundlage dieses Stadtverordnetenbeschlusses erfolgte 2018 eine europaweite Ausschreibung der Planungsleistungen, in deren Ergebnis dem Planungsbüro Krekeler Generalplaner und Partner GmbH der Zuschlag für die Gesamtausführung des Museumsprojektes erteilt wurde.

Der architektonische Gesamtentwurf in Verbindung mit dem inhaltlichen Konzept aus dem Jahr 2007/08, erweitert um Fra-




Übergabe der Förderplakette durch Staatssekretär Marco Wanderwitz (2. v. r.) neben der Bürgermeisterin Simone Taubenek und MdB Dr. Klaus-Peter Schulze (l.) sowie Kristian Schmidt, Vorsitzender des Museumsvereins (r.)

gestellungen des strukturellen Wandels infolge der eingeleiteten Energiewende, dienten als Vorlage für die Antragstellung auf Fördermittel aus dem Bundesprojekt »Nationale Projekte des Städtebaus«. Hier fand das Vorhaben große Beachtung und erhielt eine Förderzusage über die gesamten baulichen Ausführungen des Museums.

**»Mit der Sanierung und Erweiterung des Brandenburgischen Textilmuseums soll die Bedeutung der Lausitz als Industrieregion in Deutschland und deren Verflechtung mit Europa herausgestellt werden.«**

(Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, 2019)

Nach der finanziellen Sicherung der Sanierung des Gebäudes geht es nun darum, das Museum zu beleben und mit erweiterten, zeitgemäßen Ausstellungsinhalten zu füllen.



# Das (Grob)Konzept

Die zukünftig zur Verfügung stehende Ausstellungsfläche wird sich mehr als verdreifachen. Das Konzept für die Ausstellung des neuen Museums sieht eine Gliederung in vier spannende Themenfelder vor:

**1**

Region im Wandel

**2**

Textilindustrie

**3**

Stadtgeschichte

**4**

Stadteisenbahn  
»Schwarze Jule«

**D**ie ersten drei Themenbereiche werden ihren Platz in den vorhandenen Gebäuden finden. Die Forster Stadteisenbahn mit der imposanten Lokomotive Nr. 36 aus dem Jahr 1893 und ihrer Geschichte bekommt einen eigenständigen und neu zu errichtenden Gebäudeteil.

Diese großzügige Erweiterung der Ausstellungsfläche sowie der Neubau bieten die Chance, Besuchern Themeninhalte zu präsentieren, für welche bislang die räumlichen Möglichkeiten fehlten.

Region im Wandel wird Fragen von Landschaft, Umwelt und Ökologie aufgreifen, bereichert um über die Stadt hinausreichende politisch-kulturelle Aspekte. Insbesondere der Inhalt der bergbau-bedingten Themen des Archivs verschwundener Orte (AvO), das Thema Sorben/Wenden und das Thema Grenze können so unter einer gemeinsamen inhaltlichen Klammer behandelt werden.

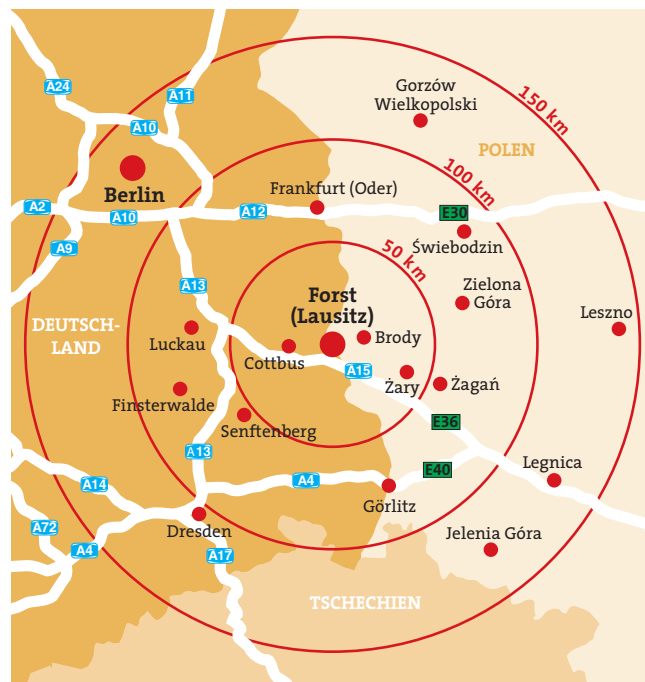
Im Themenfeld Textil wird die inhaltliche Präsentation im Vergleich zur vorherigen Ausstellung unter Beibehaltung eines Schaubetriebs inhaltlich erheblich erweitert.

Thematisch kreisen alle Themenfelder um die Leitbegriffe **Strukturwandel**, **Industriekultur**, **Landschaft/Umwelt** und **Region**.

Eine vertiefte Konzeption mit näherer Zuordnung von möglichen Objekten, Dokumenten usw. wird in weiteren Arbeitsschritten vorgenommen.

Mit der Umsetzung der erweiterten Ausstellungskonzeption wird künftig eine breitere und passgenauere Zielgruppenansprache möglich. So wird die neue Ausstellung einerseits verstärkt Anreize für museumspädagogische Projekte für alle Altersgruppen aus dem lokalen Umfeld, insbesondere Projektarbeit mit Schülerinnen und Schülern, bereithalten.

Darüber hinaus bietet sie für Forster Bürgerinnen und Bürger aber auch einen Identifikationspunkt, den man neben eigener Nutzung gern und interessiert Gästen und Verwandten, Freundinnen und Freunden empfiehlt.



Als touristische Zielgruppen werden u. a. Reisende, Radtouristen, Tagestouristen, Bildungsreisende, Gruppenreisende, Individualreisende, Familien betrachtet, wobei die Lage am Oder-Neiße-Radwanderweg (D-Route 12) und die Vermarktung über den Tourismusverband Lausitzer Seenland unterstützend wirken. Überregional gehört ein Einzugsradius von rund 150 km in die Betrachtung, also auch Besucher aus den Ballungsgebieten Berlin und Dresden.

Bemerkenswert ist die direkte Lage an der deutsch-polnischen Grenze und die historische europäische Verflechtung sowie das gesellschaftliche Miteinander der Menschen beiderseits der Neiße, was den Radius in dieser Richtung in die Woiwodschaft Lubuskie mit dem kulturellen Zentrum Zielona Góra zeichnet.

# Region im Wandel

# 1

Jede Region wird auf ihre Weise von Landschaft und Menschen geprägt. Historische und kulturelle Faktoren bestimmen über den Verlauf ihrer Entwicklung.

**V**ermittelt werden sollen Natur und Umwelt, Kulturlandschaften, Umwelt und kulturell-politische Faktoren in ihren Schnittmengen. Der geographische Raum soll für Besucherinnen und Besucher in seiner Geschichtlichkeit erkennbar und lesbar gemacht werden, ihn selbst zur Spurensuche auffordern, ökologische Folgen menschlichen Eingreifens bewusst machen.

Der Raum um Forst (Lausitz) ist u. a. durch den Braunkohleabbau und dessen Folgen, die Textilindustrie, die historische Aufteilung auf Adels Herrschaften, die Rolle als Transit- und Grenzraum, den Nachweis sorbischer/wendischer Sprache und Kultur sowie weitere Aspekte geprägt.

Die letzten Jahrzehnte stehen besonders unter dem Einfluss von Deindustrialisierung und Dekarbonisierung.



Der Begriff **Dekarbonisierung** (auch: Entkarbonisierung) leitet sich ab vom Lateinischen carbo „Kohle“ und bezeichnet einen Umbau der Energiewirtschaft und Industrie, durch den Emissionen des Treibhausgases Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) verringert oder ganz vermieden werden sollen. ([www.uhrig-bau.eu/lexikon/dekarbonisierung](http://www.uhrig-bau.eu/lexikon/dekarbonisierung), 05/2022)

Hinzu kommt die heutige und die historische Verbindung der Stadt Forst (Lausitz) zur polnischen Lausitz. Sie findet ihren Ausdruck in vielfältigen gemeinsamen Projekten mit polnischen Nachbarstädten und in Städtepartnerschaften mit Brody und Lubsko, verwurzelt in jahrhundertelanger Nachbarschaft.

Stadt (bis 1897) und Altkreis Forst waren in preußischer Zeit Bestandteile des Kreises Sorau (poln. Żary). Die 2004 nach Forst (Lausitz) übernommene Sammlung »Sorauer Heimatarchiv« bietet umfangreiches Material zur Geschichte der Region beiderseits der Grenze.



Mit dem bisherigen Textilmuseum sowie mit dem »Archiv verschundener Orte« und dem »Kirchlichen Informationszentrum« im Ortsteil Horno/Rogow kann an etablierte museale und Dokumentationseinrichtungen angeknüpft werden. Standortbezogen und in Abgrenzung zu anderen Museen usw. werden thematische Schwerpunkte gesetzt.



Das **Archiv verschundener Orte (AvO)**, niedersorbisch Archiw zgubjonych jsow, ist ein Dokumentations- und Informationszentrum der durch den Braunkohlenabbau abgebagerten Dörfer in der Lausitz. Es befindet sich im Ortsteil Horno/Rogow der Stadt Forst (Lausitz) und wurde am 14. Oktober 2006 im Dachgeschoss des Gemeindezentrums eröffnet. Es dokumentiert in einer multimedialen Ausstellung die Geschichte dieser »verschundenen Dörfer«, fragt nach den Erfahrungen der betroffenen Menschen, die umgesiedelt wurden, und informiert über die Auswirkungen und die Durchführungspraxis von Umsiedlungen in Vergangenheit und Gegenwart.

Besondere Berücksichtigung finden die problematischen Auswirkungen, die der Braunkohlenbergbau auf Kultur, Sprache und Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden, der in der Lausitz ansässigen nationalen Minderheit, hinterlassen hat.

Das **Kirchliche Informationszentrum (KIZ)** ist thematisch ergänzend zum Archiv verschundener Orte, jedoch eigenständig in Konzeption und Schwerpunkt. Es erinnert an die Auswirkungen des Braunkohlebergbaus auf Kirchen und Kirchengemeinden in der Lausitz.



Die geologischen Grundlagen der Niederlausitz, Bodenbeschaffenheiten und Formung durch Eis- und Warmzeiten schufen in der Region ein Landschaftsbild, welches noch immer von großen Kiefernwäldern, sandigen Heideflächen und zahlreichen Gewässern geprägt ist. Diesen Gegebenheiten passten sich Menschen an und machten sich diese nutzbar. Es entwickelten sich Siedlungsräume, Landschaft veränderte sich bis hin zur Entstehung regionaler Wirtschaftszentren. Die geologischen Verhältnisse, insbesondere die Entstehung der Braunkohle spielen dabei eine wichtige Rolle.

»Die Braunkohle« prägte – wie die Textilindustrie – die Region. Deshalb wird dem Wirtschaftsfaktor Kohle ein eigener Schwerpunkt gesetzt. Dazu gehören die Geschichte des Kohleabbaus ebenso wie die Verflechtung von Kohleabbau und Textilindustrie, insbesondere die Wechselwirkung zwischen dem Kohleabbau im Gebiet des Muskauer Faltenbogens und der Industrialisierung in den Orten Forst (Lausitz) und Döbern. Ein Exkurs über die Kohlelagerstätten im Lausitzer Revier und darüber hinaus rundet die Betrachtung der Kohle als Wirtschaftsfaktor ab.

Die Folgen und Konflikte um »die Kohle« sind ein weiterer Ausstellungsschwerpunkt. Insbesondere die Ausstellungsinhalte des noch bestehenden Archivs verschwundener Orte (AvO) sowie des Kirchlichen Informationszentrums (KIZ) Horno werden aufgegriffen und um zusätzliche Themen erweitert. Dazu gehören neben ökologischen Fragen eines Tagebaus vor allem



Perspektiven, die sich um die Menschen bewegen, welche dem Tagebau weichen mussten. Umfangreiche Informationen zu zerstörten und verlassenen Orten liefert die aktualisierte Ortsdatenbank des AvO.

Weitere Themen sind die sog. »Bergbauschutzgebiete« in der DDR und die »Praxis« der Umsiedlung vor und nach 1989. Wie haben Menschen ihre Umsiedlung erlebt? Wie entwickelten sich die »neuen« Orte? Was ist geblieben von den Kulturgütern wie Kirchen, Gutshöfen und Dorfmittelpunkten. Seit wann gibt es Protestbewegungen gegen den Kohleabbau und wie verliefen diese im Gebiet um Forst (Lausitz)?





Beispielhaft für die vielen, dem Tagebau zum Opfer gefallenen Orte steht das »alte« sorbisch-deutsche Dorf **Horno**. Virtuell soll die traditionelle dörfliche Siedlungsstruktur rekonstruiert werden, da es real »verschwunden«, zugleich aber auf Grund der bevorstehenden Zerstörung und Abbaggerung auf einzigartige Weise umfassend erforscht worden ist. Ein virtueller Rundgang durch das Dorf gewährt weitere Detailblicke in ausgewählte Gebäude, wie z. B. die Kirche. Allgemeine siedlungsgeschichtliche Aspekte werden am Beispiel von Horno/Rogow erläutert. Deutsch-sorbische/wendische Flurnamen und ihre Bedeutung, Brauchtum, Sagen etc. können hier dargestellt werden.

Weitere inhaltliche Aspekte in Verbindung mit der **sorbischen/wendischen Nationalität**, welche bereits im AvO vermittelt werden, finden sich an dieser Stelle ebenfalls wieder.

»...A źo ten wugel kopjomy? W góli we wjelikej jamje.  
 Žo pak ta góla wóstanjo? Pušćamy ju, pušćamy...«

»...Woher die Kohle? Aus der Heide.  
 Und die Heide? Ist jetzt Grube ...«

Kito Lorenc, 2010 (aus: Pilze und Welse. Eine Fragerei, Niedersorbisch/Deutsch)



**Grenzen** sind ein immer währendes Thema. Wie wurden und werden sie vom Mittelalter bis heute gebildet, markiert, wie wird an ihnen gelebt, wie mit ihnen umgangen? Ein historischer Rückblick legt den Schwerpunkt auf die deutsch-polnische Grenze seit 1945.

Auch als **Transitraum** spielt die Lausitz seit jeher eine Rolle. Fernwege und Handelsrouten, auch auf Schienen, querten und queren sie bis heute.

Trennendes und zugleich verbindendes Gewässer ist die **Neiße**. Thematisiert werden Wechselwirkungen in Bezug auf die Ausprägung der Landschaft und das Leben beiderseits des Flusses. Auch in der bildenden Kunst tritt die Neiße immer wieder als Motiv in Erscheinung.

Noch vor wenigen Jahren dominierte der politische Aspekt der Neiße. Seit 1945 verweisen die zerstörten Brücken auf das große Leid, welches der Zweite Weltkrieg unzähligen Menschen zugefügt hat. Glücklicherweise entwickeln sich seit einigen Jahrzehnten wieder zahlreiche Beziehungen zwischen Lausitzern beiderseits des Flusses und darüber hinaus.

Auch wirtschaftliche Aspekte verbinden sich mit einem Fluss. So soll die Nutzung der Neiße zur Energiegewinnung und als Wasserspeicher in der Ausstellung eine Rolle spielen sowie die Beeinflussung des Wasserlaufes durch die Menschen. Dafür steht die Stadt Forst (Lausitz) als komplexes Beispiel, weil ihre Entwicklung – auch durch den Verlauf der Nebenarme der Neiße – seit dem Mittelalter geprägt wurde, von der Nutzung als natürlicher Schutz der Stadt bis hin als Lebensader der aufstrebenden Textilindustrie. Seit dem 19. Jahrhundert begannen Menschen die Neiße neu für sich zu entdecken. Die Neiße erlangte zunehmende Bedeutung im Rahmen des Wassersports sowie touristisch als Kulisse für Wanderungen und Radtouren.

Nicht vergessen werden soll auch, welche Naturgewalt ein Fluss besitzt. Im Laufe der Jahrhunderte kam es zu zahlreichen Flutkatastrophen, so zum Beispiel 1897, als ein Hochwasser nicht nur in Forst (Lausitz) mehrere Todesopfer forderte. Dies führte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu umfangreichen Maßnahmen der Flussregulierung, welche auf dem Gebiet der Stadt am sogenannten Kegeldamm zugleich das städtische Erscheinungsbild maßgeblich beeinflussten.





Ein kurzes Modul zu **Herrschaft und politischer Ordnung** bildet den Einstieg in die Themen mit kulturell-politischem Fokus.

Es gibt eine Orientierung über die mehrfach wechselnden territorialen Zugehörigkeiten der Region, die komplexe Zwischenlage im Kräftefeld Brandenburg, Polen, Schlesien, Böhmen, Sachsen, und den Wandel ihrer politisch-herrschaftlichen Gliederung.

Eine Besonderheit u. a. der Ostlausitz in der Zeit vor 1800 war die Ausbildung großer Adelherrschaften. Diese hatten über Jahrhunderte eine langfristige Prägekraft, hinein bis ins 20. Jahrhundert, und sind für die Identität der Region immer noch von Bedeutung.

Die Darstellung erfolgt am Beispiel der u. a. durch Heinrich Graf von Brühl geprägten (Standes-)Herrschaft Forst-Pförten.



# Textilindustrie

# 2

Aufgrund der dominierenden historischen Bedeutung der Textilindustrie für Forst (Lausitz) selbst und der Forster Produktion über den deutschen Markt hinaus, wird die Textilindustrie weiterhin wesentlicher Baustein des neuen Museums.

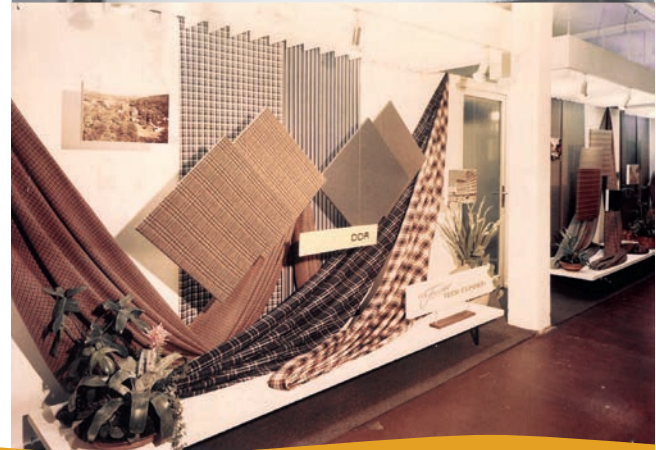
**F**ür den Erhalt eines aktiv betriebenen Maschinenmoduls spricht die einzigartige Authentizität, Anmutung und Atmosphäre, mit Geräuschen, Geruch und Bewegung, die eine virtuelle Präsentation nie ersetzen kann. Zudem ist es durch den Maschinenpark möglich, wenigstens einen Teil der Fabrikhalle in ihrer alten Funktion und Atmosphäre als Arbeits- und Produktionsstätte des Industriezeitalters weiterleben zu lassen.



Die **Fabrik** steht als zentrale Institution von Industriekultur. In der Ausstellung aufgegriffen wird die Geschichte der Fabrik und ihre Auswirkungen auf Alltag und Gesellschaft. Als Spezialfall werden Textilfabriken behandelt. Besondere Beachtung findet dabei das Fabrikensemble Sorauer Straße 37 als Ausstellungsort und -thema. Den Besucherinnen und Besuchern wird ein Grundverständnis für verschiedene natürliche und künstliche **Fasertoffe** vermittelt sowie deren Einsatzbereiche aufgezeigt. Er wird eingeführt in den Ablauf der **Tuchherstellung** mit dazugehörigen Geräten und Maschinen. Untrennbar mit der Herstellung von Textilien verbunden ist das Thema **Mode**. Zwischen beiden besteht eine unmittelbare Wechselwirkung, welche anschaulich gemacht wird. Kritisches **Konsumbewusstsein** soll, insbesondere in Bezug auf Kleidung, u. a. durch Reflexion der eigenen Konsumgewohnheiten, Hintergrundinformationen zu Fragen von Produktionsbedingungen, ökologischen Belastungen bei der Textilherstellung, den schnell wechselnden Moden (Fast-Fashion) usw. gefördert werden.

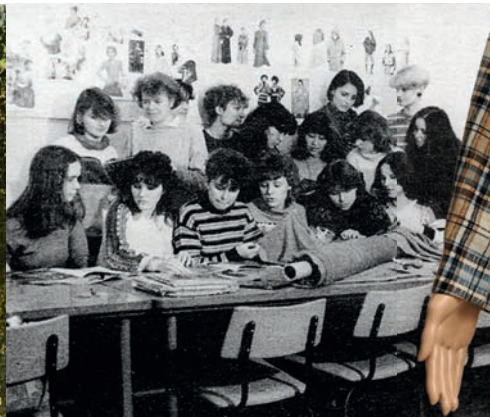


Vorge stellt werden typische und herausragende **Forster Textilprodukte** wie Buckskin-Stoffe und Hänsel-Gewebe sowie deren Anwendungsbereiche. Für den weltweiten Vertrieb der Produkte spielten u. a. Messen eine wichtige Rolle.



Seit Ende des 19. Jahrhunderts war man in Forst (Lausitz) selbst um den fachkundigen Nachwuchs bemüht und gründete eine »Webeschule«. Schnell entwickelte diese sich zur Preußischen Fachschule für Textilindustrie. In der DDR wurden in der nun **Ingenieurschule für Textiltechnik** genannten Einrichtung Textilingenieure mit verschiedensten Spezialisierungen ausgebildet.

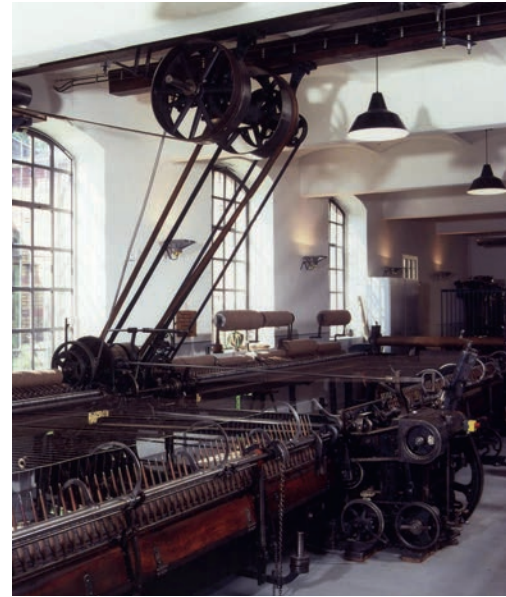
Der **Maschinenbau** als weiterer bedeutender Industriezweig wird über die Firmen Hammer & Haebler, Rumsch & Hammer (später Wäschereimaschinenbau Textima), Oskar Lufft (später TGA Forst – Forster Etagenheizung) veranschaulicht.





**SCHAUBETRIEB**

Der Schaubetrieb gibt komprimiert das »Flair« eines früheren Fabrik-Saales wieder und macht den textilen Fertigungsprozess erlebbar. Beim »Mustern« von Stoffen dürfen Besucher auch selbst kreativ werden.



# Stadtgeschichte

# 3

Forst (Lausitz) – eine kleine Stadt wie viele und doch einzigartig. Hervorgegangen aus einem Marktflecken, entwickelte sie sich zu einer der größten ostdeutschen Textilindustriestädte, um nun erneut einen gravierenden Wandel zu durchleben.

**D**ie Ausstellung gibt Aufschluss über erste Siedlungsspuren auf dem Gebiet der Stadt Forst (Lausitz), die frühe Stadtstruktur und präsentiert entsprechende Ausgrabungsfunde. Bei der Darstellung der **Entwicklung der Stadt vom Mittelalter** bis in die Neuzeit spielt neben den adeligen Herrschern auch die bürgerliche Stadtgesellschaft eine wichtige Rolle. Ihrer aller Leben wurde neben dem Erwerb des Lebensunterhalts entscheidend von der Religion, aber auch von Katastrophen wie Stadtbränden, Kriegen, Epidemien begleitet und verändert.





Im 19. Jahrhundert wurde aus einer kleinen niederlausitzer Mediatstadt, stets abhängig von ihrer Grundherrschaft, **eine aufstrebende Textilindustriestadt**. Die entscheidenden Faktoren, welche dazu beigetragen haben, finden in der Ausstellung ihren Niederschlag. Eng damit verbunden ist eine Veränderung des Stadtbildes mit seiner sich verdichtenden Wohnbebauung, der Entstehung notwendiger Kommunal- und Versorgungseinrichtungen, aber auch verschiedener Grün- und Freizeitanlagen, allen voran der Ostdeutsche Rosengarten.



Auch das **Forster Vereinsleben** florierte seit Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine der größten Gruppen waren die Radsportvereine. Ein Thema werden daher die Forster Radrennbahn und der Straßensport sein. Darin könnte auch der 1932 gedrehte Film »Strich durch die Rechnung« mit Heinz Rühmann, in Teilen auf der Forster Radrennbahn entstanden, eine Rolle spielen.



Forst, Lausitz. Restaurant zur Rennbahn, Inh.: Adolf Dernack



Steher am Start



Flieger am Start

**Nationalsozialismus, Krieg und Zerstörung** gehören zu den wichtigen und bisher nicht ausreichend behandelten Themen. Gerade 1945 ist eine massive, immer noch nicht verwundene Zäsur im Stadtbild sowie in der städtischen Identität entstanden. Hier wird sowohl auf politische und wirtschaftliche Fragestellungen als auch auf Biografien mit unterschiedlichen politischen Hintergründen eingegangen. Eigene Schwerpunkte bilden das **jüdische Leben** und die nationalsozialistische Judenverfolgung in Forst (Lausitz). Seit Vertreibung der Juden nach der Reformation gab es mehrere Jahr-

hunderte kaum jüdisches Leben in Forst (Lausitz). Erst mit der Judenemanzipation im 19. Jahrhundert ist eine Wiederansiedlung zu verzeichnen, bis die Forster Gemeinde durch den Holocaust erneut weitgehend ausgelöscht wurde.

Erheblichen Einfluss auf die Forster Geschichte hatten **Zu- und Abwanderungen**, aber auch erzwungene Umsiedlungen und Vertreibungen. Unter diesem Gesichtspunkt werden Geschichten von Menschen thematisiert, die Forst (Lausitz) zu verschiedenen Zeiten verlassen oder sich der Stadt zugewandt haben.





Der inhaltliche Abschnitt zur **sozialistischen Stadt Forst (Lausitz)** könnte exemplarisch ebenso für weitere kleinere Städte in der DDR und an der Grenze beleuchtet werden.

Dazugehörige Themen sind u. a.:

- ▶ Sowjetische Besatzungszeit, Nachkriegsnot
- ▶ Neuorganisation städtischen Lebens nach 1945, lokale Durchsetzung der SED-Herrschaft
- ▶ Stadtplanung, Umbau Innenstadt
- ▶ Zäsuren: z. B. lokale Erlebnisse/Erinnerungen an 1953 und 1968

30 Jahre nach der friedlichen Revolution von 1989 ist die **Nachwendezeit** selbst bereits Geschichte. Der zeitliche Abstand ermöglicht eine erste Einordnung dieser Epoche mit offenem Ausgang. Aufgrund der zeitlichen Nähe zur Gegenwart und Bedeutung der Thematik für viele, die von den tiefgreifenden Auswirkungen besonders betroffen waren, bietet sich hier in besonderem Maße die Möglichkeit der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern.

**Stadtmodell(e)** können die räumliche Dimension der Stadt und ihre stadtplanerische Entwicklung bis heute verdeutlichen und Verständnis für Forster Besonderheiten (z. B. Stadtbauplanung Brühl 1748, Dr. Rudolf Kühns Konzepte, DDR, heute) wecken.

Ein sogenanntes **Zukunftslaboratorium** steht außerhalb der Stadtgeschichte als selbständiger Epilog zur Gesamtausstellung. Aufgrund der Dynamik des Themas Strukturwandel in der Lausitz in den kommenden Jahren können hier kurz- oder mittelfristige Abwandlungen dieses Ausstellungsmoduls vorgenommen und auf Veränderungen zügig reagiert werden.



# Stadteisenbahn – »Schwarze Jule«

# 4

Parallel zum Wachstum der Tuchindustrie wuchs auch der Umschlag an Rohstoffen und Waren. Mit dem Anschluss der Stadt an das Eisenbahnnetz im Jahr 1872 gelang dies immer schneller und in noch größeren Mengen.

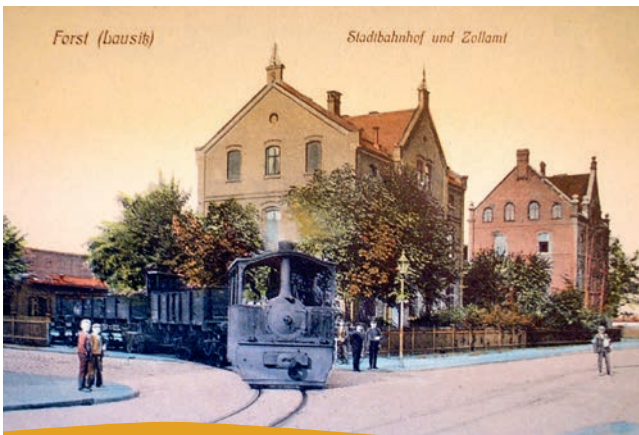
**D**ie Maschinen in den Fabriken wurden vorwiegend von mit Kohle erzeugtem Dampf angetrieben. Kohleabbaugebiete lagen vorerst südlich im Kötzig-Döberner Raum. Bis zu dessen Bahnanschluss im Jahr 1891 brachten Pferdefuhrwerke die Kohle nach Forst (Lausitz). Auch der Güterverkehr zwischen Bahnhof und Fabriken erfolgte zeit- und kostenaufwändig mit Pferdefuhrwerken.

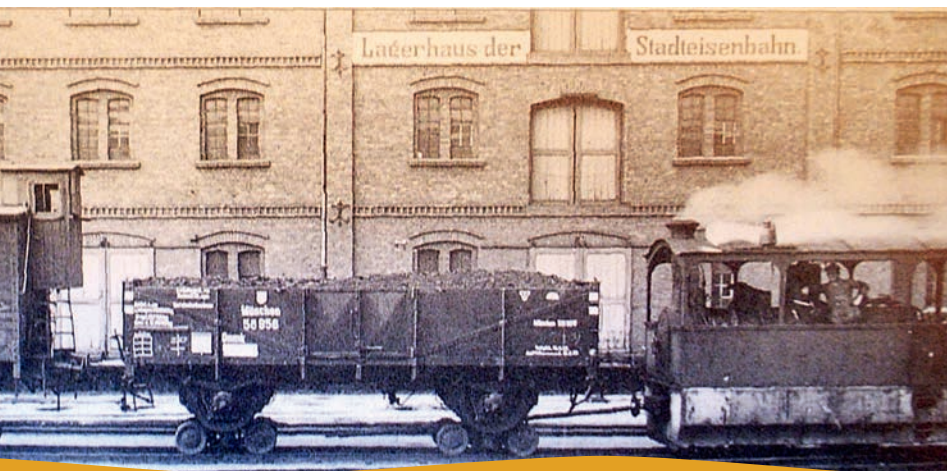
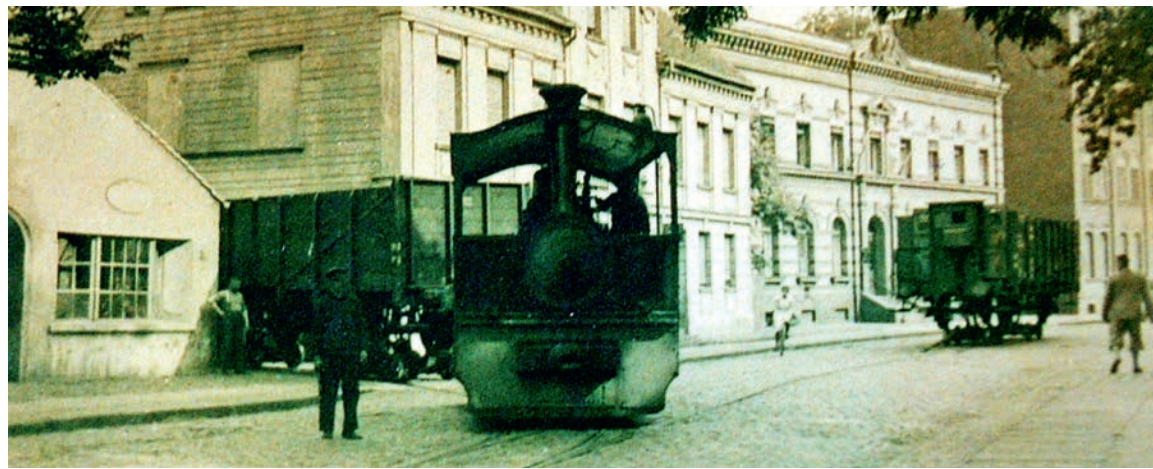
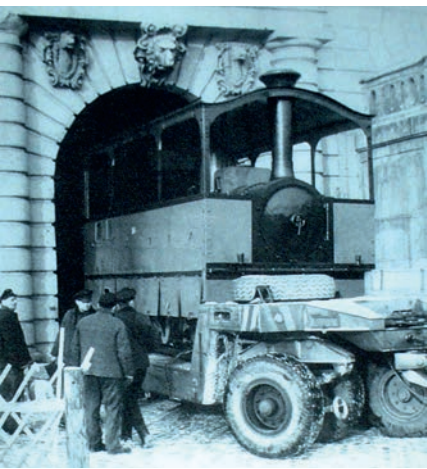
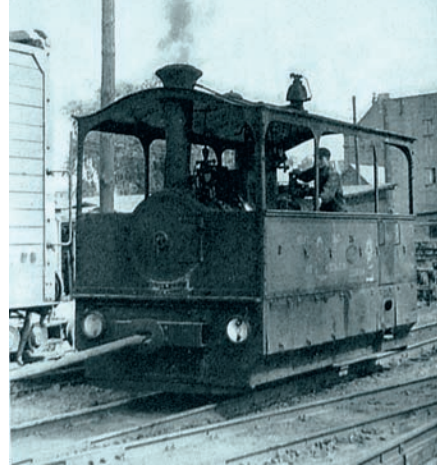
Eine günstige Alternative versprach das Angebot der Lokalbahn-AG München, welches für jede Fabrik der Stadt einen eigenen Gleisanschluss vorsah. Auf dem Staatsbahnhof ankommende Güterwaggons konnten auf Rollböcken direkt zum Empfänger transportiert werden.

1893 wurde die Forster Stadteisenbahn eröffnet. Ihre Streckenlänge betrug 1927 rund 24 km bei 98 angeschlossenen Fabriken. Letzte Fahrt 1965.

Nach dem Zweiten Weltkrieg leistete die Bahn bei der Enttrümmerung der Stadt wertvolle Dienste. Als sich die Wirtschaft wieder erholt hatte, transportierten Züge täglich rund 70-80 Waggons durch die Stadt. Mit zunehmendem Kraftverkehr wurde die Bahn in den 1960er Jahren unrentabel und 1965 ihr Betrieb eingestellt. Einzig die Lok Nr. 36 blieb erhalten und fand zunächst den Weg in das Verkehrsmuseum Dresden. 2012 kam sie als Dauerleihgabe wieder zurück nach Forst (Lausitz). Bis heute ist die Lokomotive ein starkes Symbol für die Identifikation Forster Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt und für Eisenbahnfans ein Höhepunkt unter den Schmalspurlokomotiven. Im Volksmund trägt sie bereits seit Jahrzehnten die liebevolle Bezeichnung »Schwarze Jule«.

Die Unterbringung der Lokomotive erfolgt in einem Neubau. Ergänzend gibt es zwei, nach historischem Vorbild aufgearbeitete Waggons. Darum gruppieren sich die Ausstellungsinhalte rund um die Themen Stadteisenbahn, Schmalspurbahnen, Industriebahnen usw.







# Das (Bau)Projekt

Im Dezember 2016 erfolgte der historische Grundsatzbeschluss der Forster Stadtverordnetenversammlung zur Weiterentwicklung des Brandenburgischen Textilmuseums einschließlich des Standortes der »Schwarzen Jule«.

# Bestandsbeschreibung

Auf der Grundlage von Bestandsunterlagen (bauzeitliche Pläne, Schriftverkehr etc.) sowie zahlreichen Beratungen und Workshops entstanden die nachfolgende Bestandsbeschreibung und die baulichen Planungen für das Museum.

**D**er Komplex der ehemaligen Tuchfabrik wurde 1896/97 für die Familie Noack durch den Maurermeister Bodo Hammer errichtet. 1896 entstand das viergeschossige Hauptgebäude an der Sorauer Straße mit gelb-roter Klinkeroptik. 1897 kamen ein Maschinen- und Kesselhaus sowie zwei dreigeschossige Arbeits- und Lagergebäude sowie ein 32 m hoher Dampfschornstein hinzu. 1935 ersteigerte die Firma Buchholz & Klix die Fabrik. 1938 entstanden auf der Ostseite des Grundstücks Autogaragen und eine Waschküche.

Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Garagen, Neben- und Lagergebäude stark beschädigt, teilweise zerstört. 1946 erfolgte der Wiederaufbau der Garagen und 1947 der Dachaufbau des Nebengebäudes. Das 2. Obergeschoss wurde nicht wieder aufgebaut. Ein Bauantrag zum Wiederaufbau des Lagergebäudes wurde 1947 abgelehnt. Wann genau der Dampfschornstein und die Lagerhausruine zurückgebaut wurden, ist nicht bekannt. Nach der Verstaatlichung 1953 fusionierte die Fa. Buchholz & Klix 1961 mit der C. A. Groeschke KG und wurde danach als Werk III des VEB Forster Tuchfabriken geführt.

An der Südfassade des Hauptgebäudes erfolgte 1964 bis 1966 der Anbau eines Lastenaufzuges mit überdachter Verladerampe. Für die Nutzung als Weberei verlegte man 1969 im Erdgeschoss des Hauptgebäudes einen Betonfußboden und brachte außenseitig Fenstergitter (zum Schutz vor herausfliegenden Webschützen) an.

Zudem wurden im 1. und 3. Obergeschoss im Treppenhaus Sanitäranlagen eingebaut.

Kurze Zeit gehörte die Fabrik nach der politischen Wende der Forster Tuchfabriken GmbH. Nach Leerstand erwarb die Stadt Forst (Lausitz) 1993 das Grundstück von der Treuhandliegenschaftsgesellschaft. Im Zuge der Sanierung unter denkmalpflegerischen Aspekten und Umbaumaßnahmen wurde hier das Brandenburgische Textilmuseum mit Schauwerkstatt eingerichtet und 1995 seiner Bestimmung übergeben.

In der Zufahrt und im Hof befinden sich noch alte Gleisabschnitte der seit 1893 betriebenen Stadteisenbahn. Der Hof verfügt zum Teil noch über das ursprüngliche Granitpflaster, welches jedoch Ausbesserungen mit anderen Steinen und Beton aufweist.

## **Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Dez. 2016**

Grundsatzentscheidung zur Weiterentwicklung des Brandenburgischen Textilmuseums einschließlich des Standortes der »Schwarzen Jule«:

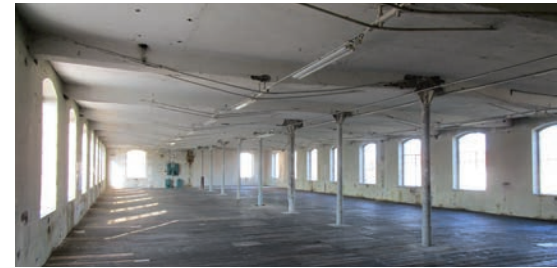
»Die Verwaltung wird beauftragt, die Finanzen für die Planungsleistungen, Leistungsphasen 1 und 2 zu akquirieren und die Ausschreibung der Planungsleistungen, Leistungsphase 1 und 2 [...] durchzuführen. [...]«

# Aufgabenstellung

Die Planungsaufgabe beinhaltet die Sanierung und den Umbau des Textilmuseums sowie den Neubau eines Ausstellungsgebäudes für die »Schwarze Jule« unter Berücksichtigung der neuen Museumskonzeption. Bei den Bestandsgebäuden handelt es sich um eine denkmalgeschützte ehemalige Tuchfabrik.



Das Hauptgebäude ist mit seiner Bauhülle und der Anordnung des Treppenhauses sowie der Arbeitsräume denkmalrelevant. Ebenfalls unter Schutz stehen die Bauhülle des Maschinenhauses, das Kesselhaus und der sogenannte Arbeitsraum einschließlich der zum Teil ausgebesserten Granitpflasterung im Hof mit den Gleisresten der Stadtbahn. (Denkmalgutachten aus dem Jahr 1995)



# Nutzungskonzept und Raumprogramm

Im Prozess der Vorplanung wurde die Aufgabenstellung konkretisiert, ein Nutzungskonzept entwickelt und das Raumprogramm festgelegt.

## Museumsrundgang

Der Museumsrundgang führt durch alle Gebäude. Ausgangspunkt ist das an der Südseite des Geländes neu zu errichtende Eingangs- und Empfangsgebäude mit Foyer.

Von hier aus hat der Besucher die Möglichkeit, sich zuerst dem Thema der Forster Stadteisenbahn im östlich gelegenen Neubau zu widmen oder sich direkt in die historischen Fabrikgebäude zu begeben. Die Ausstellungen erstrecken sich hier über das Erd- und 1. Obergeschoss. Der Besucher hat die Wahl zwischen einem ausgewiesenen oder einem individuellen Rundgang.

Der ausgewiesene Rundgang soll über das Erdgeschoss im Gebäude an der Badestraße in das Hauptgebäude an der Sorauer Straße verlaufen. Von dort geht es über das Treppenhaus oder den in das Gebäudeinnere verlegten Aufzug in das 1. Obergeschoss. Weiter geht es über den aufgestockten Verbinderbau in der Badestraße in den Veranstaltungsbereich und am Ende über eine Treppe oder einen zusätzlich eingebauten Aufzug wieder ins Erdgeschoss und zum Ausgang.

## Veranstaltungen

Ein eigener Veranstaltungsbereich im 1. Obergeschoss im Nebengebäude an der Badestraße eröffnet die Möglichkeit, sowohl während des Besucherverkehrs als auch außerhalb der Öffnungszeiten Veranstaltungen durchzuführen, ohne sich gegenseitig zu beeinträchtigen. Der gesamte Raum ist multifunktional und damit vielseitig kombinierbar und steht somit auch der Museumspädagogik zur Verfügung.

Bei geschlossenem Veranstaltungsbereich ist das Erdgeschoss auch über das zusätzlich errichtete Treppenhaus an der Badestraße im Hauptgebäude oder einen Fahrstuhl zu erreichen.

## Barrierefreiheit

Das gesamte Museum wird barrierefrei ausgebaut. Hierfür werden zwei neue Aufzüge im Haupt- und Nebengebäude errichtet. Den Haupteingang erreicht der Besucher über einen barrierefreien, rollfreundlichen Belag.

# Bauliche Veränderungen

In enger Abstimmung mit der Denkmalbehörde werden die Bestandsgebäude für ihre zukünftige Nutzung um- und ausgebaut. Für die Ausstellung zur Forster Stadteisenbahn mit ihrer ebenfalls denkmalgeschützten Lokomotive sowie den Haupteingang entsteht ein Neubau.

## Hauptgebäude

Die bauliche Ertüchtigung/Sanierung des historischen Fabrikgebäudes erfolgt nach dem aktuellen Stand der Technik unter Maßgabe des Denkmalschutzes für seine zukünftige Nutzung als Ausstellungs- und Bürogebäude.



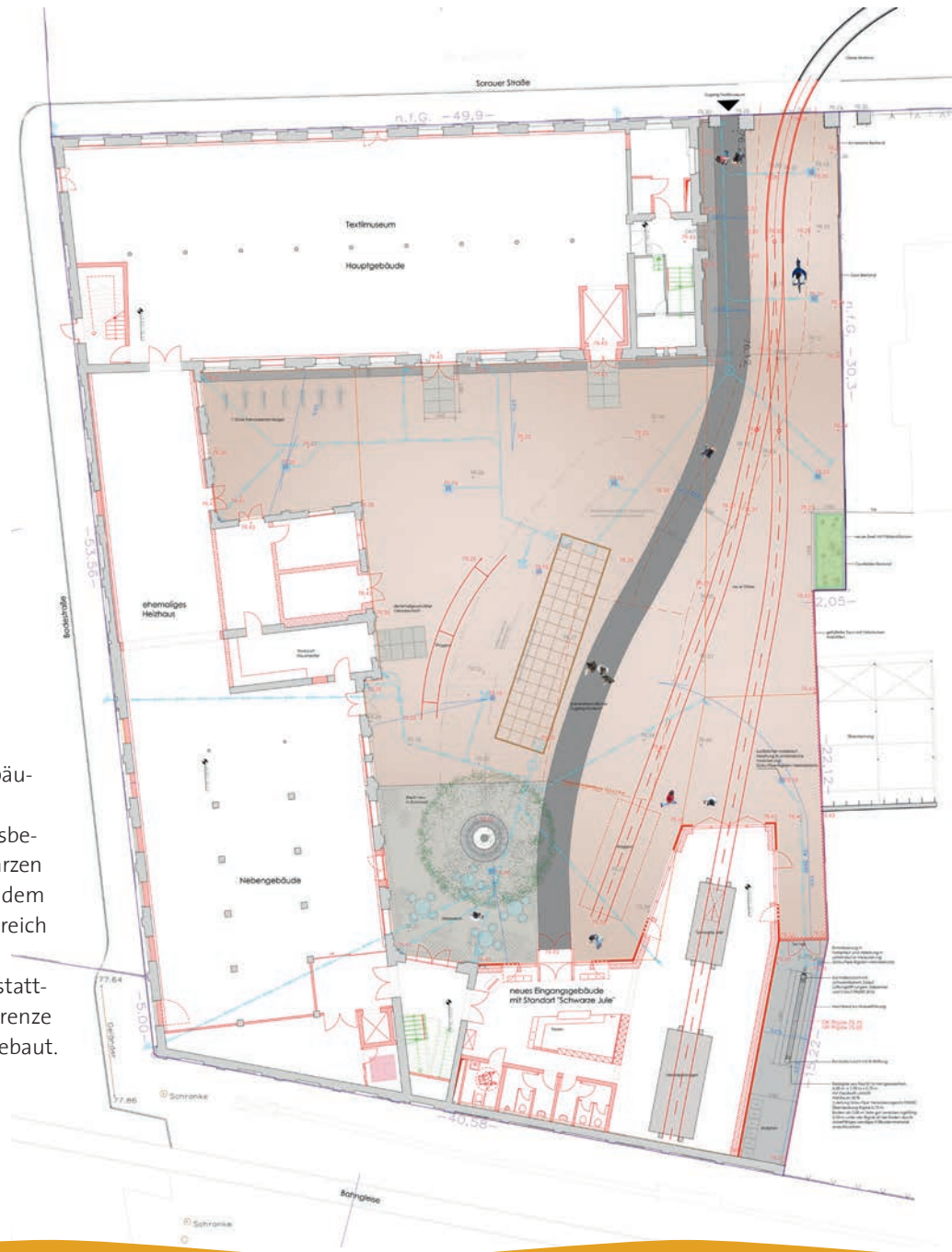


## Nebengebäude / Ehemaliges Heizhaus

Das Nebengebäude wird in seiner ursprünglichen Kubatur wiederhergestellt. Dazu werden bestehende Wände entfernt, die Außenwände aufgemauert und eine neue Dachkonstruktion eingebaut. Das ehemalige Heizhaus wird um ein Geschoss aufgestockt. Die dabei entstehenden Bereiche werden als Ausstellungsfläche bzw. als Übergang vom Hauptgebäude ins Nebengebäude genutzt.

## Neubau – Eingang und »Lokschuppen« der Forster Stadteisenbahn

Östlich an das Treppenhaus des Nebengebäudes schließt der geplante Neubau an. Der Gebäudeteil soll auch als Ausstellungsbe-  
reich der Forster Stadtbahn mit der »Schwarzen Jule« dienen. Weiterhin befinden sich in dem Gebäude der Eingangs- und Empfangsbereich sowie Sanitäreinrichtungen.  
Die vorhandenen Garagen und das Werkstattgebäude an der östlichen Grundstücksgrenze sind im Zuge des Neubaus bereits zurückgebaut.









Aktuelle Informationen zum Projekt und einen virtuellen Rundgang finden Sie unter [www.forst-lausitz.de](http://www.forst-lausitz.de)

Das Projekt wird gefördert mit Mitteln der Europäischen Union, des Bundes und des Landes.



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat



Nationale Projekte  
des Städtebaus



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Wissenschaft,  
Forschung und Kultur



BB-PL  
INTERREG V A  
2014-2020

Europäische Union

Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung



Unia Europejska

Europejski Fundusz  
Rozwoju Regionalnego



Barrieren reduzieren - gemeinsame Stärken nutzen  
Redukować bariery - wspólnie wykorzystywać silne strony